

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. über Antrag des Reichs-Finanzministers den Controlor der Reichs-Centralcasse Johann Koch zum Vorstande des Rechnungsdepartements des Reichs-Finanzministeriums unter todtfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Sectionsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. die Francisca Frein von Stillfried und Katenic zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria-Schul“ in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 20. Juni 1890, Zahl 7163, womit auf Grund des Gesetzes vom 2. September 1875, L. G. Bl. Nr. 24, die Umwandlung der im Gesetze vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, vorkommenden Maßbestimmungen in metrisches Maß verfügt wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 12. Juli 1890.

Nichtamtlicher Theil.

Wildbachverbauung.

X. Wer in der Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung den Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums betritt, wird sofort durch den Anblick der Modelle einiger der gefährlichsten Wildbäche und der zu ihrer Bezähmung hergestellten Bauten gefesselt. Die Art und Weise der Wildbachverbauung lehrreicher und anschaulicher darzustellen, als es seitens der forsttechnischen Section des k. k. Ackerbauministeriums hier geschehen, ist undenkbar.

Betrachtet man an den ausgestellten Modellen die angebrachten Schutzbauten und ihr Verhältnis zu den mächtigen Minnsalen der Bäche, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Sind denn diese Bauten auch imstande, die schädliche Wirkung der nach großen

Wetterkatastrophen mit unwiderstehlicher Gewalt herabstürzenden Wassermassen abzuschwächen oder aufzuheben? Auf diese Frage gibt uns eine Schrift Antwort, die im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums anlässlich der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung unter dem Titel: „Fortschritt und Erfolg auf dem Gebiete der Wildbachverbauung“ herausgegeben wurde und den k. k. Forst-Inspectionssadjuncten, Docenten an der k. k. Hochschule für Bodencultur Ferdinand Wang zum Verfasser hat. An der Hand dieser Schrift soll nun Entwicklung und Erfolg auf dem Gebiete der Wildbachverbauung in kurzen Worten skizzirt werden.

Die Hochwasser-Katastrophe des Jahres 1882 hatte die Regierung veranlaßt, sofort in ausgiebiger Weise den am schwersten heimgesuchten Ländern, Tirol und Kärnten, Unterstützungen aus Staatsmitteln zu gewähren und eigene Fonds zur Regulierung der Flüsse und zur Verbauung der Wildbäche zu bilden. In Tirol wurden seitens des Staates 6.800.000 fl., in Kärnten 1.500.000 fl. beigetragen; außerdem hatten die von den Landesvertretungen bewilligten Landes- und die Adjacenten-Beiträge in diese Fonds zu fließen. Im selben Jahre wurde die forsttechnische Abtheilung für Wildbachverbauung mit je einer Section in Villach und Teschen aufgestellt, so zwar, daß der ersteren die Länder südblich, der letzteren die Länder nördlich der Donau als Amtsbereich zugewiesen wurden.

Die immer steigenden Anforderungen des Verbaudienstes ließen bald eine Vermehrung der Sectionen als unabwieslich erkennen, und diesem Bedürfnisse wurde im Jahre 1888 durch Errichtung von fünf Sectionen Rechnung getragen (Przemysl, Landskron, Linz, Villach und Zara). Gleich nach Aufstellung der forsttechnischen Abtheilung wurde im Jahre 1884 mit der Aufnahme der zunächst in das Verbauprogramm einbezogenen Gebiete begonnen. In Kärnten gelangten der Burnitz- und Mödrisch-Bach, der Berger- und Radlacher-Graben, dann der berühmte Wildbach des Möllthales, der Klausenlofer, in Oberösterreich der Hallstätter Möllbach, in Salzburg der Schmitten-Bach zur Verbauung.

Von Jahr zu Jahr gewann die Thätigkeit der Organe der Wildbachverbauung an Bedeutung und Ausdehnung, so zwar, daß sich mit Schluss des verflossenen Jahres die Bauhätigkeit bereits auf 259 Arbeitsfelder erstreckte. Nach den beigefügten Tabellen

wurden bis jetzt nachstehende Arbeiten beendet. Es wurden in allen Kronländern ausgeführt: 8419 Querbauten aus Stein (242.324 Cubikmeter) und 2208 aus Holz (15.375 Kubikmeter), ferner Längsbauten aus Stein und Holz 33.729 m mit 66.268 Cubikmeter, weiter 38.953 m Schalenbauten (Tunetten), 51.585 m Entwässerungs-Anlagen, 617.199 m Verflechtungen, Flechtzäune, 11.489 m Bachumlegungen, Correctionen, schließlich 1080.86 Hektaren Aufforstungen und 191.05 Hektaren Beraunungen. Alle diese Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von 1.868.727 fl.

Dem tatsächlichen Bedürfnisse entsprechend, ist die weitaus bedeutendste Arbeitsleistung in den Gebirgs-ländern, und zwar in erster Linie in Tirol, in zweiter Linie in Kärnten und in Salzburg zu verzeichnen. Außerdem waren mit Schluss des Jahres noch zahlreiche andere zur Verbauung in Aussicht genommene Wildbachgebiete der Projectierung unterzogen, so daß sich die Thätigkeit der Organe der Wildbachverbauung bereits auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme der Bukovina, erstreckte. Daß die bis nun durchgeführten Verbauungen ihren Zweck erfüllen, die schädliche Wirkung der Wildbäche gemindert und den inzwischen eingetretenen Elementar-Ereignissen standgehalten haben, kann aus den folgenden Angaben entnommen werden.

Die kurz nach Inangriffnahme der Wildbachverbauungen im Jahre 1885 über Tirol und Kärnten hereingebrochene Hochwasser-Katastrophe konnte selbstverständlich noch keine besonderen Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Zweckmäßigkeit und Widerstandsfähigkeit der Arbeiten liefern; war ja doch mit dem Werke erst begonnen worden und somit zumeist noch Unvollendetes der Wucht der Elemente ausgesetzt. Trotzdem waren die an den Bauten verursachten Schäden nur minimale, und konnte schon damals die Solidität der Arbeiten nicht in Zweifel gezogen werden. In überzeugender Weise aber wurde der Beweis der Zweckmäßigkeit und Widerstandskraft der Arbeiten bei den beiden folgenden Katastrophen der Jahre 1888 und 1889 geliefert.

Die ausgeführten Wildbachverbauungen wurden durch die großen Wasserfluten hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit einer harten Probe unterzogen; ungeachtet dieses erschwerenden Umstandes beliefen sich aber

Feuilleton.

Isoliert.

Ich war bei dem Chefarzt einer benachbarten Irrenanstalt zu Besuch. Wir gingen durch den großen, von mächtigen Platanen beschatteten Park und sprachen von allerlei psychiatrischen Dingen; der Laie schaut ja so gern durch ein vergittertes Fensterchen in die düsteren Hallen, aus denen es so selten eine Rückkehr gibt.

Höflich fragte mich Dr. K., als er mein großes Interesse an seinen Bemerkungen wahrnahm, ob ich nicht einmal mit in die Abtheilung kommen wolle, es sei doch höchst interessant. „Der Himmel behüte mich!“ rief ich erschrocken, „herein käme ich da wohl, aber nicht wieder heraus!“ — „Warum?“ fragte er und lachte, „fürchten Sie sich vor den harmlosen Kranken?“

„Nicht vor den Kranken, aber vor der Krankheit,“ erwiderte ich. „Mit meiner unseligen Phantasie müßte ich mich sofort in den Geisteszustand meines vis-à-vis versetzen, seinen Gedankensprüngen folgen. Wenn ich einen Menschen sehe, der hinkt, thut mir sofort selbst das Bein weh.“ — „Aber nicht so arg,“ sagte er lächelnd; „es muß ja übrigens nicht sein; ich dachte nur, es würde Sie interessieren, rein als Seelenforscher.“

„Nicht, nicht!“ wehrte ich ab, „nicht sehen! Keine Abnormitäten... aber etwas anderes interessiert mich sehr: Sagen Sie, kommen Fälle vor, wo sich lediglich aus dem Denken heraus der Wahnsinn entwickelt?“ — „Ich weiß nicht, was Sie meinen.“ — „Ich meine, ob bei einem physisch ganz normalen Menschen ohne jede körperliche Ursache, rein durch das Nachdenken, durch Grübeleien, durch Zweifel, durch Philosophie mit

peffimistischen Resultaten, kurz, ob durch die Resultate des Denkens auf logischem Wege bei jemandem eine Geistesstörung hervorgerufen werden kann?“

„Das ist nicht so leicht beantwortet,“ erwiderte er; „das Denken selbst ist so sehr eine Function unseres Körpers, daß wir nicht sagen können, ob die mehr oder minder trübe Färbung der Gedanken, das, was Sie das peffimistische Resultat nennen, nicht auch rein von physischen Factoren, sei es von der Leber, sei es von der Blutmischung, abhängt.“

„Ich habe bei meiner Frage einen Fall im Sinn,“ fuhr ich fort, „der mir viel zu denken gegeben hat. Da war in Leipzig, es ist schon ein Duzend Jahre her, ein Privatdocent der Philosophie, der sich eines schönen Tages umbrachte und in einem hinterlassenen Briefe sich von vornherein über die Thoren lustig machte, die natürlich einen Anfall von Geistesstörung constatieren würden als Ursache des räthselhaften Selbstmords. Er scheide völlig gesund und freiwillig aus dem Leben; seine Philosophie habe ihn zur Erkenntnis der Nichtigkeit alles Daseins gebracht, und er ziehe das Nichtsein einem thörichten und nur in der Illusion erträglichen Leben vor. War der nicht doch verrückt? Kann ein gesunder Mensch von gesundem sinnlichen Begehrensvermögen sich einfach umbringen, weil er einsieht, daß das Ganze keinen weiteren Zweck hat?“

„Da ist keine Spur von Verrücktheit,“ erwiderte Dr. K., „der Mann hat bloß etwas voreilig einem Gefühl des Eids und des Widerwillens nachgegeben; dies Gefühl war aber gewiß vorhanden und hätte später zu unheilbarer Melancholie ausarten können. Denn ebenso gut als ein kranker Magen auch unseren Kopf afficiert, ebenso gut können physische Eindrücke, wie Schreck, Kummer, Enttäuschung, den Körper angreifen

und langsam aufzehren. Ich habe hier selbst einen ähnlichen Fall, einen höchst interessanten jungen Menschen, nur mit dem Unterschied, daß dieser sich doch lieber mir anvertraut hat als der Pistole, und ich hoffe, ihn auch sehr bald wieder auf die Beine zu bringen.“ — „Was fehlt ihm? Was ist's für einer?“ — „Das er sehen Sie selbst am besten aus seinen Aufzeichnungen, die ich Ihnen habe. Kommen Sie mit hinauf und lesen Sie sie durch. Ich muß derweil doch noch einen Gang machen.“

Wir stiegen die Treppe hinauf in das Cabinet des Arztes. Er gab mir dann aus einem Fache seines Schreibtisches ein paar mit schöner Handschrift beschriebene Blätter, drückte mich auf einen Beinhocker, gab mir eine Cigarette und entschuldigte sich dann für wenige Minuten. Dank dem Interesse, mit dem ich die wenigen Zeilen durchlas, habe ich den Inhalt derselben im wesentlichen behalten und versuche, ihn hier wiederzugeben. Ich beuge damit keine Indiscretion mehr, denn der arme Kranke ist bald nach seiner Genesung und Entlassung an einer Lungenentzündung gestorben. Des Anfangs entsinne ich mich noch ganz genau; er hieß:

— 3. Mai.

„Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein; aber der Mensch kann nicht allein sein; er erträgt es nicht; er muß sprechen, muß lieben, muß hassen, sonst zehrt er sich selbst auf in rastloser Grübeleien. Es ist der letzte Versuch, den ich jetzt mache, mich von meiner Krankheit zu heilen; ich will meinen Zustand fixieren, ihn wie einen Gegenstand aus mir herausstellen; vielleicht, daß ich mich dann von ihm befreie. Goethe soll es ja so gemacht haben; er konnte sich alles Leid von der Seele herunter schreiben. Werde

die Sanierungskosten der durch die Elementarereignisse des Jahres 1888 an den im Drauthale in Kärnten ausgeführten Wildbachverbauungen verursachten Beschädigungen auf nur 1935 fl. und in Tirol auf nur 4167 fl. Das Jahr 1889 brachte ähnliche Verhältnisse wie das Jahr 1882; aber die ausgeführten Wildbachverbauungen blieben ungeachtet des starken Anpralles der Gewässer intact und hatten im Vereine mit der besonders in Kärnten streng gehandhabten Reinigung der Wildbäche vom Wildholze wohl einen wesentlichen Antheil an dem ziemlich unschädlichen Verlaufe der Katastrophe.

Die durch diese Katastrophe an den Wildbachverbauungen in Kärnten verursachten Schäden betrugen 2500 fl., wovon ein Betrag von 2000 fl. auf die Zerstörung einer erst im Bau begriffenen, nicht abgeschlossenen Tunnellanlage entfiel. In Tirol, wo die Bachräumung und Reinigung vom Wildholze nicht mit jener Präcision erfolgen konnte wie in Kärnten, betrugen die an Wildbachverbauungen verursachten Schäden gegen 20.000 fl., sohin etwa 2 Procent des Gesamtaufwandes. Nicht minder günstig war der Verlauf der Katastrophe in anderen Ländern, so daß der Erfolg der Wildbachverbauungen von den maßgebenden Factoren, insbesondere aber auch von den Interessenten als ein ersprießlicher bezeichnet werden konnte.

Um die Beurtheilung der Art und Weise der Verbauungen, so weit es innerhalb des Rahmens dieser Schrift thunlich erscheint, zu ermöglichen, wurden derselben vier Tafeln beigelegt, welche verschiedene Bauungsmethoden, die Anlage von Thalsperren als Consolidierungsbauten, von Seitwerfen, Grundschwellen, Tunnellen, Entwässerungen und Versetzungen, sowie die in der Regel ungünstigen, die Bau-Ausführung erschwernenden Terrainverhältnisse veranschaulichen sollen.

Aus dieser in Kürze gegebenen Darstellung des Fortschrittes und Erfolges auf dem Gebiete der Wildbachverbauung kann wohl jedermann die Ueberzeugung gewinnen, daß seitens der Staatsverwaltung, aber gleichzeitig auch seitens aller Interessenten in neuester Zeit große Anstrengungen gemacht und große Opfer gebracht wurden, um die schädliche Wirkung der Wildbäche möglichst zu beheben.

Politische Uebersicht.

(Aus Böhmen.) Die vom Prager Stadtverordneten-Collegium vollzogene Wahl des Abgeordneten Heinrich zum deutschen Vertreter der Stadt Prag im Landesschulrathe wird zweifelsohne von den Deutschen Böhmen, welche seit Jahren in dem Abgeordneten Heinrich einen Feind ihrer Sache erblickten und welche schon die Ankündigung seiner Wahl mit großem Unwillen entgegengenommen hatten, als Provocation betrachtet werden. Im deutschen Lager ist sogar schon der Gedanke angeregt worden, sich von der Betheiligung an der nächstjährigen Landesaussstellung fernzuhalten.

(Der neue Advocaten-Tarif.) Das „Wiener Tagblatt“ schreibt: Das Erscheinen des Advocaten-Tarifes wird, obgleich er vielleicht die Einnahmen des Advocaten in mancher Hinsicht schmälern wird, einen lange gehegten Wunsch der Advocaten selbst erfüllen, er wird dem Gerichte in sehr vielen Fällen die Arbeit

der Kostenbestimmung ersparen und wird es den Parteien ermöglichen, sich im vorhinein wenigstens annähernd auszurechnen, wie viel die Anhängigmachung einer einfachen Rechtsache, das Hereinbringen einer Forderung u. dgl. beiläufig kosten wird.

(Landtagswahlen.) Bei den Landtagswahlen in den Städtebezirken Vorarlbergs wurden gewählt: In Feldkirch Dr. Beck, in Bludenz Bürgermeister Wolf, in Bregenz Bürgermeister Fek. — Bei den Landtagswahlen in den Städtebezirken der Bukovina wurden gewählt: In Radautz Baron Hornuzaki, in Suczawa Bezirkshauptmann Pompe, in Sereth Statthaltereirath Woynarowicz, in der Stadt Czernowitz war die Wahl gestern noch nicht beendet. Die Handelskammer in Czernowitz wählte Kohn und Tittinger.

(Aus Triest) wird gemeldet, daß die dortige Börse-Deputation eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet habe, in welcher die schleunige Abwehr der dem Wirtschaftsleben Oesterreichs durch die Errichtung der deutschen Levante-Linie drohenden Gefahren und namentlich die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Zuckertransporte aus Böhmen erbeten wird. Wie die „Presse“ erfährt, hat sich die General-Direction der Staatsbahnen bereits mit der Südbahn in dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt, und wird ein gemeinsames Vorgehen der betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen angestrebt werden, welchem auch der österreichisch-ungarische Lloyd beigezogen werden dürfte.

(Großcommune Wien.) In der vorgestrigen Enquete der Delegierten über die Vereinigung Wiens mit den Vororten gab der Statthalter die Erklärung ab, daß der Bürgermeister der künftigen Großcommune Wien nicht vom Gemeinderathe gewählt, sondern von der Regierung ernannt werden würde.

(Elementar-Unglück in Galizien.) Abermals ist eine Calamität über Galizien herein gebrochen. Die Folgen der vorjährigen Missernte sind noch kaum verwunden, und wiederum hat ein Sturm, der in den letzten Tagen das Land durchzog, die Ernte auf mehreren hundert Quadratmeilen vollständig vernichtet. Gerade die fruchtbarsten Gefilde Galiziens wurden diesmal erfasst, und die Verwüstungen sollen so enorm sein, daß sie die polnischen Blätter als ein National-Unglück bezeichnen. Am furchtbarsten scheinen von dem Elementar-Unglück die Gegenden von Zydziszow, Rohatyn und Podhajce betroffen worden zu sein. Dasselbst hat der Hagel nicht nur die Feldfrüchte vollends vernichtet, sondern selbst die Wiesen und Weiden arg verwüstet, so daß Menschen und Vieh einer schrecklichen Hungerstoth entgegengehen.

(Regulierung des Eisernen Thores.) Dem „Pester Lloyd“ zufolge nehmen die für Aufnahme der eigentlichen Regulierungsarbeiten noch ausstehenden Vorbereitungen sehr raschen Fortgang, so daß mit Sicherheit zu erwarten steht, die Bau-Unternehmung werde ihre Thätigkeit im Strombette zu Anfang des Monats August beginnen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich Handelsminister Baross um diese Zeit nach Orsova begeben, um bei dem Beginn der Arbeiten anwesend zu sein.

(Resignation des Fürsten von Bulgarien.) Die in der französischen Presse verbreiteten Gerüchte über die Absicht des Prinzen Ferdinand von Coburg, auf den bulgarischen Thron zu resignieren,

sind unbegründet. In unterrichteten Kreisen weiß man vielmehr, daß Prinz Ferdinand entschlossen ist auszuharren, und glaubt auch nicht, daß die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation so groß sind, um ihn auf den Gedanken der Abdankung zu bringen.

(Zur Uebergabe Helgolands) an Deutschland wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: In englischen Marinekreisen wird versichert, daß die Uebergabe Helgolands an Deutschland seitens beider Mächte unter Entfaltung eines großartigen Ceremoniells erfolgen soll. Eine englische Flotte unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm an Bord werden an ein und demselben Tage auf der Rade von Helgoland erscheinen. Die britische Flagge wird von der deutschen Flotte salutiert werden, und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden ist, wird die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Salutschüssen der britischen Flotte gehißt. Die Officiere des britischen Geschwaders werden hernach an Bord des deutschen Admiralschiffes vom Kaiser Wilhelm bewirtet werden.

(Batum Kriegshafen.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, werden die Vorarbeiten zur Umwandlung des Hafens von Batum in einen russischen Kriegshafen sehr eifrig betrieben. Der Ufa des Jaren, der die Uebernahme des Batumer Hafens durch das Marine-Ministerium anordnet, wird demnächst erscheinen. Der Hafen soll noch stärker befestigt werden als jener von Sebastopol. Der Hafen von Suchum wird Handelshafen.

(Die Londoner Polizeikrise) scheint überwunden zu sein. Vorgestern wiederholten sich zwar die Aufrührungen in der Nachbarschaft von Bowstreet, dieselben wurden jedoch von der Polizei rasch unterdrückt. Weitere Fälle von Ungehorsam unter den Schutzmannschaften sind nicht zu verzeichnen. Die Gährung unter denselben ist im Nachlassen und die entlassenen Polizisten wollen um Wiederaufnahme bitten. Dagegen tragen sich die Briefträger mit dem Plane eines allgemeinen Ausstandes. Der Generalpostmeister ist auf das Ansuchen, die dem Vereine nicht angehörigen Postbeamten zu entlassen, nicht eingegangen.

(Aus der Türkei.) Im letzten türkischen Ministerrathe wurde über die Verhängung des Belagerungszustandes über Armenien beraten. Osman Pascha soll zum Commissär für Armenien ernannt werden. Es werden neuerliche Reibungen zwischen Armeniern und Kurden gemeldet.

(An der belgischen Grenze) sollen im September die deutschen Manöver stattfinden. Zwischen Aachen und Luxemburg werden 30.000 Mann concentrirt sein. Kaiser Wilhelm wird die Manöver persönlich leiten. Sein Hauptquartier wird der Kaiser in Malmédy haben.

(Parteileben in Spanien.) In Valencia veranstalteten vorgestern zwei- bis dreitausend Personen eine Kundgebung gegen die Conservativen. Die Gardarmie zerstreute die Menge ohne Widerstand. Man befürchtet aber Sonntag neue Demonstrationen.

(Attentat auf Stambulov.) In Bukarest circuliert ein unbeglaubigtes Gerücht von dem Attentat eines jungen Mädchens gegen Stambulov.

ich's auch können? Gott geb's! Muß ich wahnsinnig werden, wie meine Nerven nun einmal beschaffen sind, so werde ich's, und da hilft kein Gebet. Und doch, wie oft habe ich gebetet! Aber was fehlt mir eigentlich? Niemals gab es in meiner Familie einen Wahnsinnigen, mein Vrib ist gesund, ich esse, schlafe und verdaue mit absoluter Regelmäßigkeit, und doch ist dort oben etwas nicht richtig, ein Nerv ist erstorben, ein Theil der Seele, des Gehirns, den andere Menschen haben, den die Menschen brauchen — ich fühl's daran, daß ich elend bin. Mein Gefühlsleben ist todt! Schreckliches Wort! Ich bin isolirt! Kann es jemand erfassen, der diesen Zustand nicht kennt? Ich sehe die Menschen, die Thiere, die Pflanzen um mich, ich sehe sie handeln, ich verstehe ihre Motive, Habgier, Neid, Haß, Liebe, ich verstehe alles an anderen — ich selbst aber, ich kenne die Empfindungen nicht, ich kann nichts begreifen, nichts meiden, alles ist mir im innersten Innern gleichgültig — Leben und Sterben — nur die Furcht hält mich noch wach, die Furcht, daß ich auch dies letzte, die eilige Klarheit meines Verstandes verlieren könnte und ich herumliefe als ein Idiot — gräßlicher Gedanke! Man kann ja nicht leben, ohne zu begreifen, zu hasen und zu lieben, auch der Verstand will ja ernährt sein von Empfindungen, von Lust und Unlust, von Verlangen und Furcht. Aber es gibt keine Brücke zwischen mir und der übrigen Schöpfung; das alles ist todt, ein Reiz auf meiner Rezhaut, ein Klang in meinem Ohr; wenn sie leiden, es rührt mich nicht, wenn sie sich freuen, es läßt mich kalt; mir ist immer, als sähe ich die Todtenschädel mit den schwarzen Augenhöhlen und den zahlosen Kiefern und darüber, nur wie eine Larve, die lebendige Haut, mit Augen und rothen Lippen und weißen

Zähnen! Was geht ihr mich an? Wer seid ihr? Menschen wie ich? Warum stoßt ihr mich denn nicht, warum brennt ihr mich nicht mit glühenden Eisen, warum härtet ihr nicht meine Fußsohlen, daß ich wenigstens fühle, ihr lebt, ihr seid. Fühlen will ich ja, nicht bloß sehen und hören. Oder nein, so ist's nicht: Ihr lebt ja, ihr lacht, ihr weint, aber ich bin todt, mein Herz ist starr und es führt kein Weg zu ihm.

Wie es kam? ich weiß es nicht, es war nicht immer so. Wie ich sie lieb gehabt habe, die Mutter! Wie ich den hätte tödten können, der sie nur scheel ansah, und wie mich's immer verlangte, sie zu küssen auf ihre guten Augen. Aber ich habe sie nie geküßt; ich war scheu, es waren immer so viele Fremde um uns herum, fremde Menschen ohne Zärtlichkeit, farge, lieblose Naturen. Da fieng sie an, die Isolierung! Ich war zärtlich, die anderen waren kalt, ich mußte verbergen, wie ich bin, um nicht verhöhnt, ja gehaßt zu werden wie jedes fremde Wesen. Und noch ein anderes. Wir waren arm, stets in Sorgen um das bloße Brot. Kein Zierat, kein Schmuck in den Zimmern, enge kahle Räume, und ich dürstete nach Schönheit! Ich lief in die Museen und kniete vor den Statuen, und kam ich dann nach Hause, dann wurde ich gescholten; man hatte mich ja gebraucht; Geld sollte ich helfen verdienen, im Geschäfte mich nützlich machen. O, wie ich es gehaßt habe, dieses Geschäft und das Geld und die Leute, die kamen, für ihr Geld Dienste zu verlangen, daß ich ihnen die Waren brächte, die sie im Geschäfte gekauft hatten; was giengen sie mich an, die Leute? ich wollte lesen, Märchen lesen und Geschichten, Bilder sehen, schöne, glänzende, edle Gestalten, die Niedrigkeit und Uermlichkeit vergessen, die

um mich war; aber das duldet man nicht; faul schalten sie mich und zwangen mich, immer wieder zu thun, was ich nicht mochte. . . Sie hatten ja recht; sie verstanden nicht, was in mir vorgieng; sie konnten mich nicht verstehen, so wenig wie das Huhn die Ente versteht, die es ausgebrütet hat; da steht dann auch die arme Henne und gackert über das nichtsnutzige Wesen, das nicht auf dem Lande bleiben will und Körner picken, wie sich's gehört für ein wohlgezogenes junges Huhn. Damals fieng sie an, die Isolierung. Und so gieng es weiter.

In der Schule war ich immer der beste, gutmüthig und weicherzig war ich immer, und so hatte ich manche Freunde. Aber sie waren doch so anders als ich; meine tiefsten und wohligen Träume durfte ich niemandem mittheilen, die Träume von zukünftiger königlicher Herrlichkeit, wo ich, wie einst Josef in Egypten, vor die Brüder hintreten könnte und ihnen sagen: Seht, den ihr nichtsnutzig gescholten habt, er rettet euch jetzt vor Hunger, er schenkt euch ein ganzes Land, euch und eurer Nachkommenschaft — und wenn ich dann dachte, der Vater, die Mutter, um deret willen ich das alles erreichen wollte, könnten bis dahin schon todt sein, dann fieng ich an bitterlich zu weinen. Aber erzählen durfte ich niemandem von meinen Leiden; die Menschen vertragen ja keine Prinzen unter sich. Und immer war ich ein Prinz in meinem Bewußtsein. . . Dann kam ich höher in den Classen, verwöhnt von den Lehrern als Wunderkind; manchen von ihnen liebte ich schwärmerisch, wie meinen schönen Freund Hermann mit den blonden Cheruskerhaaren und den treuen blauen Augen, aber auch er war anders als ich, thaten froh und manchmal brutal, und ich war immer träumerisch und zärtlich; er ist jetzt ein be-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Kirche in Bözserce 250 fl. und, wie die „Agramer Zeitung“ meldet, der Franciscanerkirche in Krapina 200 fl. zu spenden geruht.

— (Conservierung von Leichen im Salze.) Im Vizaknaer „Echo“ Schachte wurde vor einigen Tagen eine große Zahl von Leichen der im Jahre 1848 gefallenen Hovveds aufgefunden. Der Hermannstädter Gerichtsarzt Dr. Heinrich König, welcher mehrere dieser Leichen obducirte, hat hierüber folgenden Bericht erstattet: „Die von mir am 6. Juli vorgenommene Obduction der Leichen bot des Interessanten, viel und dürften die Befunde in mancher Richtung der medicinischen Wissenschaft förderlich sein. Was das Äußere betrifft, sahen sämtliche Leichen den Spiritus-Leichen, welche behufs Studiums in den anatomischen Instituten aufbewahrt werden, gleich. Keine Spur von Fäulnis war an denselben wahrzunehmen, die Oberhaut hatte ein grau-weißes Colorit, das Muskelfleisch war rosenroth, wie frisches Fleisch anzufühlen. Alle inneren Eingeweide und Organe, wie Lungen, Herz, Leber, Milz, Nieren, Harnblase, Magen und Darm, waren kaum etwas consistenter, als bei frischen Leichen; das Gehirn hart, schmutzig-grau, wie bei einem Spirituspräparate. Die Structur der Organe war mit bloßem Auge leicht und deutlich zu erkennen, so daß man an denselben deren anatomischen Bau hätte docieren können, jedenfalls eine interessante Thatsache nach mehr denn 41 Jahren. Der Dickdarm enthielt noch reichlich gelb-braunen, gar nicht veränderten, nur durchaus geruchlosen Koth, ebenso wurde in der Harnblase noch gelber Urin vorgefunden. Im Innern der Leichen reichliches, in Würfeln krystallisiertes Kochsalz, welches an den einzelnen Geweben und Organen sich niedergeschlagen und festgesetzt hatte, nicht etwa mechanisch von außen in die Körper eingebracht war, was übrigens auch dadurch außer Zweifel steht, daß im völlig geschlossenen unverletzten Herzbeutel einer Leiche an der Herzbeutel-Innenfläche sowie an der Außenfläche des Herzens selbst reichliche solcher bis zu fünf Gramm schwerer Salzkrystalle anhafteten. Es zeugt dies auf das deutlichste dafür, daß im Wasser aufgelöste Körper durch die Haut und Muskeln bis in das tiefste Innere der Organe dringen können und ist hieraus klar zu ersehen, wie die Heilwirkung der Mineralbäder auf die inneren Organe des Körpers stattfindet.“

— (Geschichte einer Glocke.) In voriger Woche wurde eine in der Glockengießerei zu Stettin gegossene und für ein Missionshaus in Südafrika bestimmte Glocke an die Missionsgesellschaft in Berlin abgeliefert. Diese Glocke hat eine hübsche Entstehungsgeschichte aufzuweisen. Vor zehn Jahren fanden Zöglinge des Mädchenpensionates „Friedrichshof“ an der Falkenwalderstraße auf einem Spazierwege eine besonders volle Aehre, welche sie einem wohlthätigen Werke zu widmen beschloßen. Die Körner wurden eingesät und deren Ertragnisse immer wieder von Jahr zu Jahr, so daß im vorigen Jahre aus der gewonnenen Ernte ein Ertrag von 300 Mark erzielt wurde. Davon wurde die genannte Glocke gestiftet.

ruhmer Mann, ein großer Techniker, und ich, der Prinz, dessen Poesien er immer bewunderte, wenn ich sie ihm zu lesen gab, ich bin ein armer Narr, oder schlimmer, ein Kranker, der sich vor dem Irnsinn fürchtet. . .

„Die lustige Burschenzeit! Ja, sie, die anderen, waren lustig, aber ich, ich gieng meine eigenen Wege, ich war zu arm, ihre kostspieligen Vergnügungen mitzumachen, und auch zu schwächlich, Freude an ihnen zu finden; so bohrte ich mich immer tiefer in meine einsamen Gedanken, und bald fand ich mit Entsetzen, daß nichts, keine Empfindung und keine Idee in mir denen meiner Altersgenossen mehr gleich war; damals wurde sie mir bewußt, die schreckliche Isolierung. Ich tröstete mich noch, denn ich hatte gelesen, daß alle großen Männer einsam waren und unverständlich von ihren Mitmenschen; aber bald schwand auch dieser Trost. Der Größenwahn, den meine Lehrer und meine Eltern zum Theil durch schlecht verhehlte Bewunderung meiner kindlichen Leistungen in mir erzeugt hatten, hielt doch nicht stand vor der Erkenntnis, daß ich jetzt, wo ich auf mich selber angewiesen war, schlechter vorwärts kam, als alle die bloß Normalen, die Fleißigen. Ich wollte dann durch große schriftstellerische Leistungen mein Uebergewicht wieder herstellen, mich vor den Menschen rehabilitieren, die mich für einen Tölpel hielten wegen meiner praktischen Unanstelligkeit. Aber weh! Woran ich glaubte mit dem Glauben des Propheten an seine Mission, meine dichterische Größe, verschwand in nichts, als sie sich bewähren sollte — Reminiscenzen geschicht und leidenschaftlich aneinander gereiht, das waren meine Poesien, und die Journale, denen ich die Ehre meiner Mitarbeiterschaft erweisen wollte — natürlich nur die ersten der Welt — sie schickten mir mit höflichem Bedauern meine Nachwerke

— (Minister Graf Kálnoky) befindet sich bereits so wohl, daß er fast den ganzen Tag außer Bett verbringen und seine Zeit den laufenden Arbeiten widmen kann. Nächste Woche wird der Minister nach dem Stöckelgebäude bei Hiezing übersiedeln.

— (Aufnahme von Militärverpflegs-Aspiranten.) Mit 1. October 1890 werden vom Reichs-Kriegsministerium zwölf Militärverpflegs-Aspiranten aufgenommen. Als Bewerber können auftreten: Personen des Civilstandes; Personen der Reserve und der Ersatzreserve des k. und k. Heeres (mit Ausnahme der Reserve-Verpflegsbeamten); Zöglinge der Militär-Akademien und absolvierte Zöglinge der Militär-Oberrealschule im Sinne des Artikels XV der organischen Bestimmungen für die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten; vorzüglich qualifizierte Verpflegs-Unterofficiere des Präsenzstandes.

— (Eine Versöhnung?) Vor dem Bezirksgerichte Allersgrund sollte vorgestern über eine Ehrenbeleidigungsklage verhandelt werden, welche Herr Josef Goldfinger gegen Fräulein Gisela Daumen angestrengt hat. Da keine der Parteien erschienen war, wurde im Saale die Meinung laut, daß Goldfinger und Daumen sich bereits die Hand zur Versöhnung gereicht haben.

— (Jagdunfall des Erbprinzen von Ratibor.) Wie aus Ratibor gemeldet wird, ist dem Erbprinzen Dr. Victor Amadeus von Hohenlohe-Ratibor am 6. d. M. ein ernster Jagdunfall begegnet. Der Erbprinz begab sich an diesem Tage zu Wagen in den Wald, um zu pirschen. Als er, an Ort und Stelle angelangt, vom Wagen stieg, entlud sich ein Lauf des Jagdgewehres, das er in der Linken hielt, und der Schuß drang ihm in den linken Oberarm. Nach einem anderen Berichte sollen sich sogar beide Läufe des Gewehres gleichzeitig entladen haben.

— (Ein Wunder.) Zu der unter diesem Schlagworte von uns diesertage veröffentlichten Notiz wird des weiteren aus Töb-Abadacz gemeldet: Der gegenwärtig beim Grafen Harnoncourt in Eszka weilende Vord-Palmerston hat dieses Meteor vom Ortsarzte, in dessen Hof dasselbe fiel, um zweihundert Pfund Sterling angekauft. Der Vord besitzt eine aus zwanzig Meteoriten bestehende kostbare Sammlung. Das Abadacz Meteor wandert nach Australien, wo der Vord seinen ständigen Wohnsitz hat.

— (Ein verunglückter Luftschiffer.) Der bekannte Fallschirmkünstler Samuel Blad stieg am 7. d. M. zu Beardstown in Illinois in seinem Ballon auf, bis er eine Höhe von 400 Fuß erreicht hatte. Allein der Fallschirm gerieth unglücklicherweise durch Funken aus einem großen Schornstein in Brand. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und fiel brennend zu Boden, während Blad pfeilschnell niederstürzte und zwei Meilen von dem Orte, wo er aufgestiegen war, als bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche vorgefunden wurde.

— (Ein überfallener Geistlicher.) Dem „Kolosovar“ wird unter dem 7. d. M. aus Nagy-Enyed telegraphiert: Der Seelsorger Georg Bartok, welcher im hiesigen Strafhause gestern Gottesdienst gehalten, wurde beim Verlassen der Kirche von dem Sträfling Geza Kis mit einem Messerlich in den Bauch verwundet. Bartok befindet sich in ärztlicher Behandlung und hütet das Bett.

zurück. Mir, dem Messias! Da ward ich ganz gebrochen; die Eitelkeit war die einzige übrige Triebkraft meines Lebens gewesen; nun war auch sie hin. Klarheit hatte ich über mich, aber welch fürchterliche Ich war nicht mehr, ich war weniger als alle die anderen, die Gesunden, die Lachenden, die Oberflächlichen, die ich immer die Herdenthiere genannt hatte. Ich wollte mich tödten, aber ich war zu feig — selbst ein so Glender, wie ich, klammert sich noch an das nackte, trostlose Leben. Dann wollte ich unter die Leute gehen; ich dachte, ich bin ja jetzt geheilt, nur mein Größenwahn hat mich gehindert, mit ihnen zu leben, nun werde ich ja bescheiden sein; aber vergeblich; ich kam mir immer vor wie ein lauerndes Raubthier oder wie ein Sünder, der sich vor der Entdeckung fürchtet; sie müssen ja merken, daß ich nicht bin wie sie, und dann werden sie mich verhöhnen, sich rächen an mir für mein früheres Bewußtsein der Ueberlegenheit, mein Phantasie-Prinzenthum. . .

— 30. Mai.

„Acht Tage sind vergangen, wieder ein Sonntag draußen, wieder Spaziergänger, lachende, lärmende, und die Sonne scheint herein in mein ödes Zimmer, wo ich sitze und brüte. Und ich sehe sie wieder alle wie klappende, lärmende Gerippe mit umgebundenen Menschenhäuten und falschen Augen, Lippen und Zähnen. Ich lese, was ich geschrieben habe vor acht Tagen; es hat nicht genügt. Der Nerv ist noch zerschnitten, ich fühle kein Band zwischen mir und der Menschheit. Morgen zu ihm, dem freundlichen Irrenarzt mit den gescherten Augen, vielleicht kann er mir helfen. . .

Zwei, dreimal hatte ich die Blätter durchgelesen, als Dr. K. zurückkam. „Nun, was sagen Sie zu diesem Fall?“, fragte er munter. „Schrecklich,“ antwortete ich,

— (Ein „zahlreicher“ Familienvater.) Dem auch in Oesterreich vielfach bekannten Seilkünstler Franz Knie wurde vorige Woche in Bruchsal das 35ste Kind geboren.

— (Praktisch.) Vater: „Du sollst doch unseren Gästen ein Liedchen singen, Billy!“ — „Aber es ist ja 12 Uhr, Papa!“ — „Eben deshalb, ich möchte schlafen gehen und kann doch keinen hinaustwerfen!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie.) Aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator hat ein ungenannt sein wollender in Neumarkt den Betrag von 1000 Gulden zu wohlthätigen Zwecken in der Weise gewidmet, daß die jährlichen Zinsen dieses Capitals zur Anschaffung von Vermitteln und Beschuhung für arme Kinder, welche die Volksschule zu Neumarkt besuchen, verwendet werden. Die Verwaltung des Stiftungscapitals soll dem Ortschulrath in Neumarkt zukommen, der auch die Verwendung des Stiftungsertragnisses zu besorgen hat. Dem Wunsche des Sponsors gemäß soll diese Stiftung den Namen „Erzherzogin Marie Valerie-Stiftung zur Anschaffung von Vermitteln und Beschuhung für arme Schulkinder in Neumarkt“ führen.

— (Aus dem k. k. Landes-schulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landes-schulrathes für Krain erhalten wir den nachstehenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was zur Kenntnis genommen wurde. In Erlebigung der Tagesordnung wurden sodann ernannt: die provisorischen Lehrer, und zwar: Herr Franz Juvanec zu Schweinberg, Herr Andreas Vah zu Untersemon und Herr Johann Trost zu Präwald zu definitiven Lehrern für ihre gegenwärtigen Dienstposten; die Lehrerin Fräulein Julie Fisch zu Semitsch für die vierte Lehrstelle zu Birknitz, der Lehrer Herr Johann Feglic zu Peče zum Oberlehrer an der zweiclassigen Volksschule zu Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein, der Lehrer Herr Eugen Mälinner zu Mariafeld zum Lehrer in Oberpirnitz, der Lehrer Herr Simon Puncuh zum Oberlehrer an der zweiclassigen Volksschule zu Slavina, der Lehrer Herr Franz Högl zu Göttenitz zum vierten Lehrer an der Knaben-Volksschule zu Gottschee und die provisorische Lehrerin Fräulein Melanie Sittig zur definitiven Lehrerin auf ihrem bisherigen Dienstposten an der zweiclassigen Volksschule zu Flödnigg. Der Lehrerswitwe Frau Katharina Wenzl zu Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein wurde die normalmäßige Pension bewilligt. Auf Grund der vorausgegangenen Disciplinaruntersuchung wurde gegen einen Lehrer die Disciplinarstrafe des Verweises, wider einen anderen die Strafe der sofortigen Entlassung aus dem Schuldienste verhängt. Ueber Ansuchen des krainischen Landesauschusses wurde dem Lehrer Herrn Barthelma Terne ein weiterer zweijähriger, mit dem 1. September l. J. beginnender Urlaub behufs provisorischer Vernehmung der dritten Lehrstelle an

„und Sie können ihn heilen, den armen, wie's scheint guten Menschen?“ — „Er ist schon fast geheilt.“ — „Wie haben Sie das gemacht?“ — „Auf die einfachste Weise; ich habe ihn unter die wirklichen Narren gebracht, er sieht jetzt, was es heißt wahnsinnig zu sein, und seine Hypochondrie versiegt in alle Winde.“ — „Also Hypochondrie ist sein Leiden?“ — „Furcht vor Irnsinn, eine der verbreitetsten modernen Hypochondrien. Sie sind auch nicht ganz frei davon.“ — „Und es geht ihm wirklich besser?“ — „Drunten steht er und hackt Holz; kommen Sie mit, überzeugen Sie sich selbst, wie vergnügt er ist.“

Sofort stieg ich mit die Treppe hinab in einen hinteren Hof. Auf zehn Schritt Entfernung rief Dr. K. dem Patienten schon zu: „Nun, Freundchen, noch nicht genug geschwitzt?“ — „Doch, es dürfte genügen,“ antwortete der Angeredete und richtete sich auf, ein junger Mann von höchstens fünf-, sechsundzwanzig Jahren mit intelligentem und sympathischem Gesicht. K. stellte uns vor, unbefangen, wie zwei gewöhnliche Gäste eines Hauses.

„Was thun, meine Herren?“ fragte er dann lustig, „mein Tagewerk ist vollendet, ich stehe zu Ihrer Verfügung!“ — „Sie wissen nicht, was drei Deutsche thun, wenn Sie beisammen sind?“ fragte der Kranke mit einem angenehmen Lächeln. „Nein, was?“ — „Einen Scat spielen oder ein Telegramm an Bismarck schicken — ich ziehe das erstere vor.“ Gesagt, gethan.

Nach wenigen Wochen gieng der Geheilte wieder vergnügt seiner Advocatenpraxis nach; aber wie schon gesagt, völlig gesund, starb er bald darauf an einer Lungenentzündung. Es geht ja manchmal so im Leben!

der landwirtschaftlichen Obst- und Weinbauschule zu Stauden bewilligt. Vorbehaltlich der Zustimmung des krainischen Landesausschusses wurde die Errichtung einlässiger Schulen zu Rakitna, Raier und Bienenfeld, dann die Erweiterung der zweiclassigen Volksschule in Brunnndorf zur dreiclassigen und ebenso bei Einführung des ganztägigen Unterrichtes jene der zweiclassigen Mädchen-Volksschule zu Gottschee auf drei Classen beschloffen. Endlich wurde das Gesuch der Gattin eines pensionierten Volksschullehrers um eine Unterstützung und eine Reihe von Remunerations- und Gehaltsausgleichsge suchen der geeigneten Erledigung zugeführt.

— (Der Kaiser in Graz.) Wie bereits gemeldet, wird Se. Majestät der Kaiser zu der für den 2. August festgesetzten Grundsteinlegung der neuen Grazer Universität in der Hauptstadt Steiermarks erwartet. Zum Empfange des Kaisers, dessen Ankunft eventuell am 1ten August erfolgen dürfte, werden in Graz bereits Vorbereitungen getroffen. Seit Beginn dieser Woche tagen zahlreiche Comités der verschiedenen Corporationen und Vereine der Stadt. Wenn Se. Majestät nachts über die Kettenbrücke fährt, sollen auf dem Schlossberge tausend Raketen abgebrannt, dann die Herrengasse durchwegs mit elektrischem Lichte beleuchtet werden; ebenso plant man eine Ausschmückung der Jakominigasse, als der Zufahrtsstraße zur Industriehalle der steierischen Landesausstellung.

— (Todesfall.) In seinem Schlosse zu Krumpendorf nächst Klagenfurt starb, 49 Jahre alt, am 7. d. M. nach längerer Krankheit der Gutsbesitzer Anton Wiedner; derselbe war auch Besitzer des landtäflichen Gutes Ober-Erstenstein bei Ratschach.

— (Uniformierung der Justizbeamten.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat eine Verordnung erlassen, welche das Tragen der Uniformen bei den Justizbeamten regelt. Die richterlichen Beamten haben sich bei sämtlichen Amtsfunktionen der Uniform zu bedienen und nur bei allen gerichtlichen Commissionen und Amtshandlungen außerhalb der Amtlocalitäten kann das Tragen der Uniform unterbleiben, wenn entweder die Natur der vorzunehmenden dienstlichen Verrichtung oder örtliche und klimatische Verhältnisse dies notwendig erscheinen lassen, oder wenn ein unauffälliges Erscheinen der Amtspersonen förderlich oder durch besondere Rücksichten geboten ist. Die Oberlandesgerichts-Präsidenten und die Oberstaatsanwälte sind ermächtigt, einzelne Beamte in besonders rücksichtswürdigen Fällen der Verpflichtung zum Tragen der Uniform ganz zu entheben. Auf den Obersten Gerichtshof und die General-Procuratur findet diese Verordnung keine Anwendung.

— (Glasbena Matka.) Die am 8., 9ten und 10. d. M. abgehaltenen Schlussprüfungen der Musikschule der «Glasbena Matka» in Laibach lieferten neuerlich ein erfreuliches Bild von dem Gedeihen und den Fortschritten dieses Institutes. Es hatte sich zu allen Prüfungen ein gewähltes, musikalisch-reiches Auditorium eingefunden, welches die bis zu drei Stunden dauernden Productionen mit sichtlichem Interesse verfolgte. Es war jedoch auch deutlich wahrzunehmen, dass die größtentheils begabten Schüler sich mit Freude und regem Eifer dem Musikstudium widmen. Viele Vorträge im Solofang und Clavierstücke übertrafen weitaus gewöhnliche Schülerleistungen und ließen ersehen, dass manches hoffnungsreiche Talent die richtige Pflegestätte in dem Musikinstitute gefunden hat. Auch die Zöglinge der Violinschule, denen im Vergleiche zu der überreichen Zahl an Clavierpupillen nur ein geringer Zeitraum zur Production eingeräumt war, überraschten durch reines und correctes Spiel. Die Zöglinge der Bläferschule — allerdings noch spärlich vertreten — hatten mit Rücksicht auf die Kürze der Lehrzeit achtungswürdige Leistungen aufzuweisen. Bei der übergroßen Anzahl von guten und vorzüglichen Schülern müssen wir es leider unterlassen, die Leistungen einzelner nach Gebühr zu würdigen. Das sachverständige Auditorium konnte jedoch zu der Ueberzeugung gelangen, dass an den aufopfernden Fleiß und das musikalische Können der wenigen vorhandenen Lehrkräfte bei einem solch massenhaften Schülermateriale die größten Anforderungen gestellt werden. Die Leistungen der Zöglinge, die gute Disciplin, die in der Schule herrscht, die praktische Eintheilung beweisen, dass die Leitung und die Lehrkräfte derselben ihrer schweren, aufreibenden Aufgabe vollkommen gewachsen sind. Was wir bei ähnlichen Anlässen wiederholt ausgesprochen haben, können wir nur neuerlich wiederholen, dass es im innigsten Interesse des Institutes liegt, diese tüchtigen Lehrkräfte der Schule zu erhalten.

— (Ernennungen für krainische Mittelschulen.) Wie bereits gestern gemeldet, fand soeben die Besetzung einer größeren Anzahl erledigter Lehrstellen an österreichischen Staatsmittelschulen statt. An den Mittelschulen Krains kommen folgende Veränderungen vor: Dem dem Staats-Obergymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesenen Religionsprofessor Herrn Thomas Zupan wurde die Religionslehrerstelle an dem neu errichteten Staats-Untergymnasium in Laibach, ferner den mit Schluss des Schuljahres 1889/90 am Staats-Untergymnasium in Krainburg disponibel werdenden Professoren Herren Martin Karlin und Josef Hubad sowie dem Professor an

der Staats-Realschule in Laibach Herrn Simon Rutar und dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Dr. Laurenz Požar je eine Lehrstelle am Staats-Untergymnasium in Laibach verliehen. Der Supplent am Staats-Obergymnasium in Laibach Herr Josef Jenko wurde zum wirklichen Lehrer am Staats-Untergymnasium in Laibach ernannt. Zugleich wurde mit Rücksicht auf den Bestand von Parallelclassen der Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herr Anton Derganc statt dem Staats-Obergymnasium vom Schuljahre 1890/91 ab unter gleichen Modalitäten dem Staats-Untergymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen. Die nach dem Professor Rutar an der Staatsrealschule in Laibach in Erledigung kommende Lehrstelle wurde dem dieser Anstalt zur Dienstleistung zugewiesenen Professor am Staats-Untergymnasium in Krainburg Herrn Heinrich Pirker verliehen. Ferner wurde dem dem Staats-Obergymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesenen Hauptlehrer der Lehrerbildungsanstalt in Budweis Herrn August Welter und dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Raimund Perussek je eine erledigte Lehrstelle am Staats-Obergymnasium in Laibach verliehen sowie zu wirklichen Lehrern am Obergymnasium in Laibach die Supplenten an dieser Anstalt Herren Ludwig Lederhass und Josef Sorn ernannt. Schließlich wurden die Supplenten am Staats-Obergymnasium in Laibach Herr Matthäus Suhač und Herr Lucas Pintar zu wirklichen Lehrern am Staatsgymnasium in Rudolfswert ernannt. Diese Verfügungen treten mit 1. September 1890 in Rechtswirkksamkeit.

— (Neuer Personentarif auf der Südbahn.) Der Verwaltungsrath der Südbahn nahm vorgestern die Antworten der österreichischen und ungarischen Regierung, betreffend die Einführung des neuen Personentarifes, entgegen. Die Antwort der ungarischen Regierung lautet ablehnend, jene der österreichischen zustimmend. Der Verwaltungsrath beschloß, für die ungarischen Linien neue Vorschläge zu unterbreiten, wornach daselbst die Einhebung des Agiozuschlages entfallen soll. Auf den österreichischen Linien der Südbahn wird die Einführung des neuen Personentarifes im September erfolgen.

— (Promenade-Concert.) In der Sternallee findet morgen um halb 12 Uhr vormittags ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 17ten Infanterie-Regimentes, statt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) Coburger Josias-Marsch. 2.) Ouvertüre zur Oper «Der König hat's gesagt» von Delibes. 3.) Nordisches Bouquet von Bach. 4.) Variationen für Flügelhorn von Strebingen. 5.) Phantasie aus der Oper «Aida» von Verdi. 6.) Arie aus der Oper «Zizba» von Flotow. 7.) «Nachtigallen-Lied» von Suppé. 8.) Pappenheimer-Marsch.

— (Zigeuner-Excesse.) Am 7. d. M. gegen 9 Uhr abends wurde auf der Reichsstraße bei Dobrova der 21jährige Wagner Anton Pirnat von Dobrova von zwei Zigeunern angefallen und mittels Messerstichen schwer verletzt. Die Zigeuner verübten sohin noch mehrere Excesse und wurden dann flüchtig. Den gepflogenen Erhebungen zufolge, dürften die Zigeuner Alois Breščak aus Zarsche im Bezirke Stein und Johann Huber aus Winklern im Bezirke Krainburg die That verübt haben. Auf dieselben wird gefahndet.

— (Tod durch Ertrinken.) Am 6. d. M., zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, ist der 8jährige Besitzersohn Joh. Blažič aus Rakendorf im Gurkflusse nächst der Mühle des Gutsbesizers Karl Germ aus Weinhof beim Baden ertrunken. Nach einer Stunde wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen und am 8ten Juli auf dem Friedhofe zu St. Peter beerdigt.

— (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10ten Juni zu gestatten geruht, dass der k. k. Bezirkshauptmann in Rudolfswert Herr Friedrich Ritter v. Schwarz den königlich preussischen rothen Adler-Orden dritter Classe, der österreichische Staatsangehörige Herr Anton Bezensek, Gymnasialprofessor in Philippopol, den königlich serbischen St. Sava-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfen.

— (Beim Baden ertrunken.) Vorgestern vormittags ist der 20jährige Johann Macel aus Unter-Jadobrova beim Baden in der Save ertrunken. Den gepflogenen Erhebungen zufolge ist dieser Unfall dem eigenen Verschulden des Berunglückten zuzuschreiben.

— (Blitzschlag.) Am 6. d. M. um 11 Uhr nachts kam infolge eines Blitzschlages in der Getreideharpfe des Besitzers Franz Bdravje in Hönigstein Feuer zum Ausbruche, welches sich rasch verbreitete und in kurzer Zeit die Harpfe sammt den darin aufbewahrt gewesenen 7 Fuhren Bauholz, 1 1/2 Metercentner Heu, 1/2 Metercentner Samenklee und 80 Bund Stroh einscherte. Der Schaden beträgt 60 fl., doch war Bdravje versichert.

— (Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche findet morgen wegen Amtshandlung des Herrn Pfarrers Knieschner in Eilli kein Gottesdienst statt.

— (Hagelschlag.) Am 7. d. M. wurde die Steuergemeinde Kühlenberg im Bezirke Adelsberg durch ein heftiges Hagelwetter heimgesucht, welches an

den Feldfrüchten und Weingärten großen Schaden verursachte.

— (Straßenrennen.) Wie bereits gestern gemeldet, veranstaltet der slovenische Bicycle-Club morgen nachmittags ein Straßenrennen, welchem sodann ein gemeinsames Mahl und ein Concert in der Oberlaibacher Citadlica folgt. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterie-Regimentes. Das Rennen findet auch im Falle ungünstiger Witterung statt.

— (Der Schluss des Schuljahres.) Er folgt an den hiesigen städtischen Volksschulen am 15ten d. M., heute am Obergymnasium und am 15. in der Oberrealschule, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und in den städtischen Volksschulen.

— (Diamantene Hochzeit.) In Görz feierten am 4. d. M. Herr und Frau Pech ihre diamantene Hochzeit. Der Mann zählt 84, die Frau 78 Jahre; beide erfreuen sich der besten Gesundheit.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 11. Juli. Der königlich serbische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Simić, hat heute die Leitung der Gesandtschaft übernommen und gegen Mittag dem ersten Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Herrn von Szöghnyj, seinen Besuch abgestattet. Herr Simić wird demnächst dem Ministerium des Aeußern eine Note seiner Regierung in Angelegenheit des Schweine-Einfuhrverbotes überreichen.

Bad Gastein, 11. Juli. Der Kaiser ist heute im besten Wohlbefinden von Fichtl abgereist, nachdem er die Abschiedsbegegnung des Statthalters, des Bürgermeisters, der Geistlichkeit und anderer Honoratioren entgegengenommen. Am Straubinger-Platz brachte das Curpublicum begeisterte Hochrufe auf den Kaiser aus.

Czernowitz, 11. Juli. Die bisherigen Landtags-Abgeordneten der Stadt Czernowitz, Bürgermeister Kochanowski und Dr. Roth, wurden wiedergewählt.

Budapest, 11. Juli. Der erste Schleppdampfer der vom Minister Baross zur Wahrung der ungarischen Handelsinteressen auf der unteren Donau projectierten Flotte wurde heute nachmittags in der Neupester Schiffsverke feierlich vom Stapel gelassen. Das Schiff, welches den Namen «Graf Julius Szapary» führt, hat eine Maschine von 500 Pferdekraften.

Agram, 11. Juli. Die kroatisch-slavonische Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet hier im Jahre 1891 eine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung. Das Executiv-Comité derselben hat gestern seine officiële Thätigkeit begonnen. Der Banus versprach, das Unternehmen kräftig zu fördern.

Rom, 11. Juli. Die Kammer genehmigte nach kurzer Berathung in zweiter Lesung den Gesetzentwurf inbetreff der zu Gunsten Roms zu treffenden Maßnahmen. — Wie versichert wird, hat der Papst den Entwurf der Encyclica über die sociale Frage bereits beendet; dieselbe soll demnächst veröffentlicht werden.

Neapel, 11. Juli. Casati, der Gefährte Emin Paschas, ist hier eingetroffen.

Balencia, 11. Juli. In der Provinz sind gestern 14 Cholerafälle, in der Stadt ist kein Fall vorgekommen.

London, 11. Juli. Der Verband der Londoner Briefträger beschloß einen allgemeinen Streik, bis den Briefträgern das Versammlungs- und Vereinsrecht zugesprochen sein wird.

Belgrad, 11. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Thömmel begibt sich nach Görz. — Die Blättermeldungen über den Zeitpunkt der Abreise des Königs Milan werden in unterrichteten Kreisen für verfrüht angesehen.

Mexico, 11. Juli. In San Salvador herrschen anarchoistische Zustände. General Ezeta hält die Hauptstadt mit einer bewaffneten Truppe besetzt. Banden von Anhängern verschiedener Präbenden durchziehen das Land.

Verstorbene.

Den 9. Juli. Maria Glabe, Tischlers-Tochter, 15 M., Polanaplatz Nr. 5, Rhachitis.

Den 10. Juli. Helena Ravnitar, Gastwirtin, 56 J., Römerstraße Nr. 5, Morbus Brightii. — Maria Grad, Stadtarbe, 70 J., Karstädterstraße Nr. 7, Gehirnschlagfluß. — Maria Oblat, Magd, 19 J., Kuhthal Nr. 11, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	7 U. Mg.	733.8	17.4	windstill	bewölkt	13.00
	2 » M.	731.6	22.0	NW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	730.5	18.6	NW. schwach	halb heiter	Regen

Vormittags ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung, nach 2 Uhr nachmittags starker Regen mit fernem Donner, nicht lange anhaltend, dann Aufheiterung; abends Wetterleuchten im Ost; nachts Gewitter und Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.3°, um 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. EM.).		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Höbdothenf., 5ft. 200 fl. 25% G.		Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		88.85	88.85	5% galizische		104.20	105.00	Staatsbahn		107.80	108.00	Händlerbank, 5ft. 200 fl. G.		229.00	229.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		196.25	197.75
Silberrente		89.00	89.20	5% mährische		109.50	110.00	Südbahn à 3%		193.75	194.50	Oesterr.-ungar. Bank 600 fl.		981.00	983.00	Unionbank 200 fl.		237.50	238.00
1854er 4% Staatsloose 250 fl.		132.90	132.95	5% Krain und Küstenland		109.00	109.75	Ung.-galiz. Bahn		151.40	152.00	Verkehrsbank, 100 fl.		160.00	161.00				
1860er 5% „gange“ 500 fl.		140.00	140.60	5% niederösterreichische		109.00	109.75			121.00	121.80								
1860er 5% „Fünftel“ 100 fl.		147.25	147.60	5% böhmische		104.25	105.50			101.00	102.00								
1864er Staatsloose 100 fl.		176.50	177.00	5% kroatische und Slavonische		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% liechtensteinerische		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		148.50	149.50	5% kaiserliche		104.25	105.50												
5% Dom.-Hypoth. à 50 fl.		176.25	176.75	5% kaiserliche		104.25	105.50												